

GEMEINDE-RATSAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste Nr. 29 November 2020

Was ist wichtig, was machbar?

Im Rahmen des Gemeindeentwicklungskonzeptes wurde nach der Bürgerbefragung und einer ersten Gemeinderatsklausur ein Bürgerrat einberufen. Die Teilnehmer*innen wurden ausgelost, und die "Gewinner*innen" mussten dann das Los annehmen. Darauf wurde nochmal gelost, bis sich schließlich 18 Leute in der Halle treffen und mit professioneller GesprächsfühThema aus der Runde aufnehmen, das zeigt, was alles kommunalpolitisch angepackt werden muss, um eine gute Idee bzw. ein schönes Ziel Realität werden zu lassen. Es geht um eine "attraktive Dorfmitte"!

Wo aber ist eigentlich Merdingens Dorfmitte? Bei Schule/Trotte/Kindergarten, bei REWE/Sportzentrum oder bei Kirche/Rathaus/Stockbrunnen/Alte

> Schule/Zehntscheune? Ich bleibe mal bei letzterem und versuche das Wörtchen "attraktiv" mit Inhalt zu füllen:

Attraktiv = schön – Das trifft auf den historischen Ortskern zweifellos zu, insbesondere aus touristischer Sicht.

Attraktiv = belebt und Treffpunkt – Das trifft für den historischen Ortskern nur sporadisch zu: beim sonntäglichen Kirchgang, bei Veranstal-

tungen des Kunstforums und bei diversen Festen in und um die Zehntscheune herum. Was fehlt ist ein tagtäglicher Treffpunkt bzw. die Möglichkeit dazu. Das gastronomische Angebot dünnt in Merdingen immer mehr aus, ...

Catalogy Continued Continu

Was fehlt in Merdingen! (Ergebnis der Umfrage)

rung die Bürgerumfrage kommentieren konnten. Ich dufte auch, und war positiv überrascht über das Ergebnis der Umfrage, die manch neue Idee aufbrachte, aber auch jede Menge offene Probleme benannte, die zum Teil schon sehr lange umgesetzt gehören. An dieser Stelle möchte ich nur ein

Fortsetzung Seite 2

Liebe Leser*innen,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und Corona holt uns mit Riesenschritten wieder ein. Nichtsdestotrotz wurde und wird Kommunalpolitik gemacht. Gemeindeentwicklungskonzept wurde mit den Bürger*innen zusammen entworfen. Ein Parkraumkonzept "verschönert" das Straßenbild. Ein Neubaugebiet wurde auf den Weg gebracht. Und, und, und ... Zukunft und Realität müssen in Einklang gebracht werden, was nicht immer ganz einfach ist. Aber was ist schon einfach, was ist machbar, was sollten wir tun und was müssen wir Schritt für Schritt umsetzen? Wenn Merdingen lebenswert bleiben soll, wenn das sehr gute Zeugnis, das die Bürger*innen in der Umfrage ausgestellt haben, weiter Bestand haben soll, wenn der Vergleich mit anderen Gemeinden ähnlicher Größe weiterhin positiv bleiben soll, dann müssen wir Probleme angehen und zumindest langfristig lösen. Probleme, die nicht gelöst werden, kommen immer wieder zurück: Beispielsweise der ÖPNV, ein Dauerthema, oder ein Zebrastreifen über die Langgasse. Akut beschäftigt viele das Parken in Merdingen. Hier müssen Lösungen gesucht werden. Mit unserem GE-MEINDE-RATSAM wollen wir dazu beitragen.

Viel Spaß beim Lesen!

Gemeinderäte und Team der SPD -Offenen Liste Merdingen

Parken im Dorf: Ist das überhaupt regulierbar?

Nun haben wir vor ein paar Wochen Parkboxen im Löschgraben und der Kirchgasse aufgemalt - schön in gelb, damit das noch einfach geändert und Erfahrungswerten angepasst werden kann. Die ersten Reaktionen kamen schnell, und es gab alles von "Na endlich, das ist toll!", über "Bringt doch eh nix!", bis zu "Geht gar nicht!". Es wurden auch gute und wichtige Anpassungsvorschläge gemacht, mit denen man jetzt arbeiten kann. Es wurde aber auch klar, dass es deutliche Zielkonflikte gibt: Was für den einen zurecht sehr gut und ganz wichtig ist, das ist für den anderen ein klares und begründetes Problem. Damit werden wir leben müssen.

Lösen diese Maßnahmen, und die, die wir noch ergreifen werden, unser Parkproblem im Ortskern? Nein, vermutlich nicht. Da hilft es auch nichts, wenn im Hof geparkt würde. Ich möchte hierzu eine sehr ehrliche Rückmeldung grob im Wortlaut zitieren: "Oft haben im Hof bestenfalls zwei Autos Platz, es gibt aber viel mehr. Und es werden Wohnungen vermietet, für die es keinen Stellplatz gibt."

Tja, da hat jemand doch tatsächlich den sprichwörtlichen "Elefanten im Raum" angesprochen: Es gibt einfach zu viele Autos. Im Jahr 2010 gab es rund 50 Millionen KFZ in Deutschland, heute sind es gut 58 Millionen. Ein Zuwachs von ca. 16% in gerade mal zehn Jahren und niemand würde behaupten, dass wir 2010 zu wenig Karren hatten.

Was also tun? Naja, es gibt schon Möglichkeiten:

Wir könnten uns zum Beispiel darum bemühen, mehr Parkraum zu schaffen. Ein Parkhaus am Ortsrand à la Vauban oder im Ortskern mit Fensterläden, damit die Ortsbaussatzung eingehalten wird. Vielleicht reichen auch größere Parkflächen und wir opfern die gerade beschlossenen und mitunter auch nicht so beliebten Grünzüge. Keine vernünftigen Optionen.

Wir könnten natürlich auch beschließen, dass wir die Zahl der Autos verringern möchten. Keine Angst, der Puls kann im gesundheitlich verträglichen bleiben: Verbote dürfen wir keine beschließen, und das will auch niemand. Wir könnten aber Anreize schaffen.

Ist Carsharing wirklich immer noch kein Thema im Dorf? Stehen nicht viele Zweit- und Drittautos meistens einfach nur in der Gegend herum und werden gar nicht gebraucht? Das Carsharing funktioniert, ist längst bewiesen. Die

Sorge, dass gerade kein Auto da ist, wenn ich eins brauche, ist nachweislich unbegründet. Einziger Nachteil: Man muss halt hinlaufen, und kann es nicht einfach vors Haus stellen. Naja, geht ja jetzt schon nicht mehr wirklich, habe ich den Eindruck.

Wann wird endlich der ÖPNV wirklich ausgebaut? Ein deutlich besseres Angebot könnte zu deutlich mehr Nachfrage führen. Was mit der S-Bahn schon funktioniert hat, kann auch mit dem Bus laufen. Solche Überlegungen sind gerade im Landkreis und im Regionalverband in Gange. Ich werde mich in beiden Gremien aber dafür einsetzen, dass unser Bus öfter und länger fährt

Können wir unsere Bürger*innen aktiv unterstützen, wenn sie auf ein Auto verzichten? Denzlingen tut das und zahlt für jedes abgeschaffte Auto eine Abwrackprämie von 500 Euro als Zuschuss zu einer Regiokarte oder für die Anschaffung eines E-Bikes. Wir könnten zum Beispiel pro Jahr 5.000 Euro in den Haushalt einstellen und würden mit dieser bescheidenen Summe jedes Jahr 10 Karren los.

Das sind drei Maßnahmen, von denen wir zwei unmittelbar selbst in der Hand haben. Nur beim ÖPNV ist unser Handlungsspielraum begrenzt. Vielleicht würden Carsharing und Abwrackprämie aber schon ausreichen, und dann bräuchten wir die aufgemalten Kästen gar nicht mehr? Keine schlechte Alternative, aber nur realistisch, wenn wir selbst ein bisschen guten Willen zeigen.

Oswald Prucker



Die gelben Parkboxen sind umstritten

Was ist wichtig, was machbar?

Fortsetzung von Seite 1
Das gastronomische Angebot dünnt in
Merdingen immer mehr aus, ist aber in
diesem Fall für eine attraktive Dorfmitte elementar. Ob ein "Landfrauencafe",
eine genossenschaftlich betriebene
Dorfwirtschaft oder neue Pächter für
bestehende Lokalitäten, jede Idee sollte abgewogen werden, ohne Tabu.

Attraktiv = gut erreichbar, sicher, barrierefrei - Der Ortskern ist alles andere als sicher und barrierefrei. Die Langgasse ist ein trennendes Element, da es keine gute Überquerungsmöglichkeit gibt. Zebrastreifen - alter Hut - die Kommentare aus dem Gremium dazu waren aber einmütig dafür! Auch der Gehsteig entlang der Kirchenmauer ist ein seeehr altes Thema. Barrierefrei? Naja, Kopfsteinpflaster ist zwar hübsch historisch, aber für Gehbehinderte, Rollator- oder Rollstuhlfahrer*innen eher schwierig. Laufwege mit "normalem" Pflaster würden da helfen. Gut erreichbar? Seit das Parkraumkonzept getestet wird, sind einige Gehsteige endlich wieder als solche zu benutzen. Ausbaufähig - und notwendig, wenn jeder sicher in die "attraktive Ortsmitte" kommen soll.

Der Bürgerrat hatte die komfortable Aufgabe Wichtiges zu benennen und zu bewerten. Jetzt sind Bürgermeister und Gemeinderat an der Reihe, die Ideen und Vorschläge machbar zu machen.

Bernd Trilling

ÖPNV – Merdingen gut angebunden?

Der Wohnraum in Städten ist teuer und nur sehr begrenzt vorhanden. Deshalb wird das Leben im Umland von Freiburg zur echten Alternative. Merdingen will und wird moderat wachsen. Dazu gehört, das zu bieten, was für das tägliche Leben wichtig ist: eine ausreichende Nahversorgung, gute digitale Möglichkeiten, bezahlbarer Wohnraum und eine gute Verkehrsanbindung.

Bei der Bürgerumfrage im Sommer kam heraus, dass die Taktung der Verbindung zwischen Merdingen und Freiburg nicht zufriedenstellend ist. 68% gaben an dieses Thema ist ihnen sehr wichtig, 23 % war das Thema wichtig (=91%). Eigentlich Grund genug zu versuchen, dieses Problem zu lösen oder zumindest kleiner zu machen.

Die Buslinie 31 fährt morgens von 5 bis 8 Uhr viertel- oder halbstündlich, dann über den Tag stündlich, und von 15 bis 20 Uhr kommt man wieder im Halbstunden-Takt von und nach Freiburg.

Viele Schüler haben oft sechs Schulstunden, also bis 13 Uhr Schule, dann ist Unterrichtsende. Ausgerechnet um diese Zeit bleibt die Taktung stündlich (12:53 Uhr, 13:53 Uhr, 14:53 Uhr). Da

fragt man sich, warum es da keine Verbindung dazwischen gibt? Interessanterweise gab es die! Die wurde aber Anfang des Jahres still und leise einfach gestrichen! Auf Anfrage bekam man die Antwort, man müsse sich an die anderen Bus- und Zugverbindungen angleichen!? Für die Schüler bedeutet das, um 13 Uhr Schulschluss und um

14:14 Uhr in Merdingen ankommen. Manch abgelegenes Schwarzwalddorf ist da besser angebunden. Also gut, man kann auch mit der Linie 32 um 13:30 Uhr bis Waltershofen fahren und sich von dort aus mit dem PKW abholen lassen, oder mit der Breisgau S-Bahn nach Wasenweiler fahren und von dort aus mit dem privaten Shuttle-Service nach Merdingen kommen. Geht schon, ist aber nicht wirklich gut. Die Linie 32 fährt über Umkirch, Waltershofen weiter nach Opfingen etc. Die Verbindungen gibt es zur Mittagszeit alle 8 bis 15 Minuten! Es kommt vor, dass der 31er und 32er Bus quasi



bedeutet das, um 13 Uhr Schule aus, ab nach Haus, kein Bus, so'n Stuss

miteinander Richtung Tuniberg fahren. Wäre es da nicht wirtschaftlicher mit einem Bus nach Waltershofen zu fahren und von dort aus Merdingen zu bedienen, oder von der Breisgau S-Bahn eine Verbindung von und nach Ihringen zu schaffen?

Neben der deutlichen Forderung nach einer insgesamt längeren und dichteren Taktung, weist die ÖPNV-Anbindung nach Merdingen Lücken auf, die kurzfristig geschlossen werden sollten. Aber nur mit Bereitschaft, Willen und Flexibilität sind diese Verbesserungen wirklich zu erreichen.

Sigrid Schnurr

Zurückfinden zu einer solidarischen Gemeinschaft

Birte Könnecke tritt wieder bei der Landtagswahl im nächsten Frühjahr an. Sie ist Kreisrätin im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und Vorsitzende des SPD-Kreisverbandes. Zweitkandidat ist wie schon vor fünf Jahren Oswald Prucker.

"Mich motivieren besonders die aktuellen und besorgniserregenden Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Menschen, die sich aus der Solidargemeinschaft verabschieden und nur an den persönlichen Vorteil denken. Die Meinungsfreiheit mit Faktenfreiheit verwechseln und meinen, "Gutmenschen" wären schlimmer als "Nazis". In unserer Gesellschaft sind nicht Flüchtlinge das Problem, sondern Ich-linge", so Könnecke.
Sie setzt stattdessen auf die Mehrheit

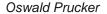
Sie setzt stattdessen auf die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger im Land, die eine starke Solidargemeinschaft wollen. Nur durch entschlossenes und gemeinsames Handeln können

die Zukunftsthemen erfolgreich gestemmt werden. Das gelte in besonderem Maße für die Herausforderungen durch den Klimawandel, aber auch für die Wohnungsnot und die Schwierigkeiten beim Gesundheitswesen. Zum Thema Bildungspolitik kritisierte sie Kultusministerin Eisenmann scharf, die sehr zum Entsetzen von Schulleitungen

und Bürgermeistern mit Konzeptionslosigkeit, mangelnder Kommunikation und extrem kurzfristigen Erlassen die ohnehin schwierige Coronazeit noch verschärft hat.

Oswald Prucker sieht seine Rolle als Zweitkandidat vor allem in der Unterstützung von Birte Könnecke. Neben den von ihr genannten Themen ist ihm der digitale Wandel wichtig, der mehr ist als nur Breitbandanschluss und der in seinen Augen vor allem den ländlichen Bereich stärken kann. Auch das ist eine Lehre aus der Pandemie.

Birte Könnecke freut sich über jeden Kontakt im Wahlkreis und steht gerne Rede und Antwort. Größere Veranstaltungen sind derzeit nicht möglich, aber man oder frau findet sie sehr einfach auf Facebook, Twitter und Instagram und unter www.birte-koennecke.de.





Normalität durch Geduld, Gelassenheit und Engagement

Zur Zeit hört man eigentlich so gut wie gar nichts mehr von den Flüchtlingen in Merdingen, außer vielleicht dem ein oder anderen Bericht des Helferkreises. Also alles ganz normal?

Dabei schwappte mit der großen Flüchtlingswelle vor ein paar Jahren die Angst und Ablehnung auch nach Merdingen. Zwar informierte die Gemeinde redlich, konnte aber Bedenken nicht wirklich ausräumen, auch weil sie selbst zu kämpfen hatte mit der neuen Aufgabe und der mangelhaften Information und Unterstützung übergeordneter Ämter und Institutionen. Aber die Aufgaben wurden mit "Geduld und Spucke" angenommen und angegangen.

Es wurde ein Helferkreis gegründet, "merdingen-hilft", der ehrenamtlich Hilfe und Betreuung organisierte, die Menschen bei der Hand nahm, um im Alltag klar zu kommen und in Merdingen Fuß zu fassen. Auch hier war zum Teil Geduld gefragt, es gab aber auch viele schöne persönliche Momente.

Tag um Tag, Monat um Monat, Bausteinchen um Bausteinchen normalisierte sich die Lage. Am Anfang war beispielsweise die Unterbringung schwierig mangels verfügbarer Mietwohnungen, weil Vermieter, und angeblich auch Nachbarn, Bedenken hatten. Aber mit der Zeit wurde Vertrauen aufgebaut, Flüchtlinge als Mieter oder Nachbarn waren "bedenkenlos" weiter zu empfehlen. Und ir-

Impressum

Zeitung der **SPD - Offene Liste Merdingen**

Bernd Trilling & Oswald Prucker

SPD OV Merdingen, Am Schlagbaum 32, 79291 Merdingen Telefon: 0173/7032559

Email:

prucker@spd-merdingen.de Homepage:

www.spd-merdingen.de



Auch wenn der Nikolaus zu unseren Flüchtlingskindern kommt, freuen sich alle und einer weint - ganz normal!

gendwann war es problemlos für die Gemeinde entsprechende Mietwohnungen zu finden. Trotzdem musste eine größere Unterkunft gebaut werden, aber auch das ging dann sehr entspannt. Die Gemeinde macht, weil sie es machen muss (normal), das was sie machen muss engagiert, geradlinig und unaufgeregt. Und es funktioniert gut! Auch dank der hauptamtlichen Flüchtlingsbetreuer*innen. Und auch dank des Helferkreises. Neben Hilfe und Betreuung im Alltäglichen und dem Deutsch Lernen, war es ganz wichtig, die Flüchtlinge "mit ins Dorf" zu nehmen. Besonders gut kam das Kochen "exotischer" Gerichte beim Pizzatreff des Bürgervereins und beim Partnerschaftsjubiläum mit Heilig Kreuz an. Und so waren zunehmend unsere Flüchtlinge nicht mehr ganz so fremd, eigentlich fast ganz normal. Ja, es gibt welche, die Mühe haben mit dem Deutsch Lernen, welche, die hier keine rechte Heimat finden (wollen oder können), welche, die sich mit Ämtern, Regeln und deutscher Pünktlichkeit schwer tun, aber die meisten sind nett, fleißig, bemüht, haben gut Deutsch gelernt, arbeiten, ..., die Kinder gehen in Schule oder Kindergarten, ..., also ganz normal! Ganz normal? Ja, auch bei den Deutschen gibt es Fleißige und weniger Fleißige, Leute, die die sozialen Netze ausnutzen und andere, die nur das beanspruchen, was sie

brauchen, Redliche und Kriminelle, Menschen, die lieber für sich bleiben und welche, die sich am Dorfleben beteiligen. Mieter, die den Müll trennen und andere, denen das sch...egal ist, ... - also: ganz normal!

Ich finde, die Aufnahme der Flüchtlinge in Merdingen ist bis hierher sehr gut gelungen, dank Gemeinde, Betreuer*innen und Helferkreis! Unaufgeregtes Engagement führt, "mit Geduld und Spucke", zu ... Normalität!

"Die einen ertrinken im Überfluss, die anderen im Meer!"

Unsere Situation in Merdingen sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer noch tagtäglich Menschen im Mittelmeer ertrinken, dass erst ein Flüchtlingslager in Flammen aufgehen musste, damit die Allerallerarmsten und -schwächsten eine Zuflucht bekamen, dass schon Millionen auf der Flucht sind vor Krieg. Hunger und Klimakatastrophen und es immer mehr werden. Ja, auch hierfür sind wir zuständig. Alle aufnehmen können wir nicht, aber ganz dringend anfangen Kriege zu stoppen und dauerhaft zu verunmöglichen und die Erderwärmung zu stoppen. Sonst bleiben diese Missstände normal! - Und holen uns irgendwann aus unserer wohlgehüteten Normalität!

Bernd Trillina